

Klinische Symptomatik und Diagnose des Hypophysenadenoms beim Pferd

Autor(en): **Wehrli Eser, M. / Feige, K. / Gardelle, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **140 (1998)**

Heft 11: **20 Jahre Schweizerische Vereinigung für Pferdemedizin**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-592581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klinische Symptomatik und Diagnose des Hypophysenadenoms beim Pferd

M. Webrli Eser¹, K. Feige¹, O. Gardelle², K. Melzer³

Klinik für Wiederkäuer- und Pferdemedizin¹,
Veterinär-Chirurgische Klinik² und Institut
für Veterinärpathologie³ der Universität Zürich,
Schweiz

Ziel dieser Untersuchung ist die Beschreibung von klinischer Symptomatik, Laborresultaten, Befunden des Dexamethason-Suppressionstests sowie der Computertomographie bei Pferden mit Hypophysenadenom. Untersucht wurden 12 Pferde unterschiedlicher Rassen zwischen 10 und 35 Jahren ($\bar{x}$ = 21 Jahre), die zwischen September 1993 und Januar 1998 an der Klinik für Wiederkäuer- und Pferdemedizin vorgestellt wurden.

Hirsutismus trat bei allen Pferden auf. Muskelatrophie ($n = 8$) und Hyperhidrosis ($n = 6$) sind weitere Symptome. Polyurie/Polydipsie ($n = 3$), Polyphagie ($n = 2$), Apathie ($n = 2$) und ein supraorbitales Fettpolster kamen dagegen seltener vor. Die häufigste Sekundärerkrankung als Folge des Hypophysenadenoms war Hufrehe ($n = 7$). Andere Begleiterkrankungen standen im Hintergrund (Konjunktivitis [$n = 4$], Sinusitis [$n = 2$], Hornhautulcus [$n = 1$], Bronchitis [$n = 1$], Gliedmassenphlegmone [$n = 1$], subkutaner Abszess [$n = 1$]).

Auffällige Laborbefunde waren eine Hyperglykämie bei 11 Pferden (10.1 ± 3.91 mmol/l) und eine Glukosurie ($17; 2-55$ mmol/l) bei allen Pferden, bei denen eine Urinanalyse durchgeführt wurde ($n = 5$). Der Dexamethason-Suppressionstest war ebenfalls bei allen untersuchten Pferden ($n = 7$) positiv. Die Plasmakortisolkonzentration (4.4 ± 2.08 µg/dl) lag 20 Stunden nach Verabreichung des Dexamethasons deutlich über dem zu erwartenden Wert von bis zu 1 µg/dl. Das Hypophysenadenom konnte bei jedem Patienten, der einer Computertomographie unterzogen wurde ($n = 6$), sowohl mit als auch ohne Kontrastmittel sichtbar gemacht und ausgemessen werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Verdachtsdiagnose «Hypophysenadenom» aufgrund der typischen Symptome, besonders dem immer bestehenden Hirsutismus, nach der klinischen Untersuchung gestellt werden kann. Glukosurie und ein positiver Dexamethason-Suppressionstest erlauben eine sichere Diagnose. Eine Computertomographie ist zur Diagnosesicherung nicht notwendig und lässt nach den bisherigen Untersuchungen auch keine prognostische Aussage zu.

Lichtinduziertes Headshaking und dessen Therapie mit Cyproheptadin

K. Feige und M. Webrli Eser

Klinik für Wiederkäuer- und Pferdemedizin
der Universität Zürich, Schweiz

In die vorliegende Untersuchung wurden 22 Pferde einbezogen, die zwischen Januar 1996 und Dezember 1997 mit lichtinduziertem Headshaking an unserer Klinik vorgestellt wurden.

Die klinische Symptomatik des Headshaking (HS) wurde bei Sonnenschein, bei trübem Wetter, bei Regen, bei Dunkelheit, beim Reiten und im Stall untersucht, um den Einfluss des Sonnenlichtes auf die Symptomatik zu erfassen. Im Rahmen der klinischen Untersuchung wurden Hautsensibilität, die Funktion aller Gehirnnerven, Zähne, Augen und Ohren untersucht. Die Untersuchung der Atemwege umfasste eine Endoskopie der Nasengänge, der Luftsäcke, des Pharynx und der Trachea. Weiterhin wurden eine hämatologische und eine blutchemische Untersuchung durchgeführt. Geröntgt wurden Sinus, Zahnwurzeln und das Genick. Die Diagnose des lichtinduzierten HS wurde gestellt, wenn die klinische Symptomatik bei Sonneneinstrahlung graduell stärker war als bei trübem Wetter oder während der Dunkelheit und wenn kein weiterer krankhafter Befund vorlag, der das HS erklären konnte.

Am deutlichsten manifestierte sich das HS während dem Reiten bei direkter Sonneneinstrahlung. Hier zeigten alle Pferde HS. Deutlich weniger stark ausgeprägt waren die Symptome bei trübem Wetter. Beim Reiten während der Dunkelheit waren 14 Pferde symptomfrei.

Alle 22 Pferde wurden 2mal täglich mit Cyproheptadin (1.5%ig; G. Streuli & Co. AG, CH) per os behandelt. Insgesamt konnte im Laufe der Cyproheptadintherapie bei 14 Pferden eine graduelle Besserung des Kopfschüttelns beobachtet werden, wobei Pferde mit gering- bis mittelgradiger Symptomatik im Verhältnis besser auf die Behandlung ansprachen. Nebenwirkungen traten in Form von Apathie ($n = 5$), gering- bis mittelgradiger Kolik ($n = 3$) und Inappetenz ($n = 1$) auf.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Cyproheptadin ein geeignetes Medikament zur Behandlung des lichtinduzierten Headshaking ist. Der Pferdebesitzer muss jedoch auf die möglicherweise zu erwartenden Nebenwirkungen aufmerksam gemacht werden.